

Zahn ärzte blatt

Baden- Württemberg

» mit Informationen aus der
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde



LEITARTIKEL

Soziales Engagement
ist wichtiger denn je

TITELTHEMA

Tue Gutes und
rede darüber

PRAXIS

Neue Regelungen
im Röntgenbereich

PARODONTITISTHERAPIE

Adjuvante systemische
Antibiotika

Soziales Engagement ist wichtiger denn je

Die soziale Kluft zwischen Arm und Reich wird in Deutschland immer größer und betrifft vor allem Kinder und Jugendliche. Die Studie des ersten Armuts- und Reichtumsberichts der Landesregierung Baden-Württemberg zeigt: Vor allem kinderreiche Familien und Alleinerziehende sind armutsgefährdet.

Soziales Engagement wird immer wichtiger. Als modernes Medienunternehmen steht auch der Südwestrundfunk (SWR) zu seiner Verantwortung und leistet mit seiner Kinderhilfsaktion Herzenssache seinen Beitrag, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese wichtigen Themen zu lenken. Auch die über 40 Initiativen von Zahnärztinnen und Zahnärzten in Baden-Württemberg engagieren sich seit vielen Jahren vorbildlich für soziale Zwecke. Es freut mich besonders, dass sich ab 2017 diese starken Partner zusammenschließen, um gemeinsam mit ihrem sozialen Engagement Gutes zu tun.

Die bisherige Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt der baden-württembergischen Zahnärztinnen und Zahnärzte expandiert und nimmt Herzenssache als neuen Spendenempfänger mit an Bord. Bisher flossen alle Spenden der Aktion ins Ausland. Es ist wunderbar, dass nun auch Kinder und Jugendliche im Südwesten Deutschlands von dieser vorbildlichen Aktion der Zahnärztinnen und Zahnärzte und ihrer Patientinnen und Patienten profitieren werden. Je ein Viertel der

Spenden gehen unter dem Dach des Hilfswerks **Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete e. V. (HDZ)** ab 2017 an Herzenssache e. V., Don Bosco Mondo e. V., Verein Hilfe zur Selbsthilfe Dritte Welt e. V. und die German Doctors.

Sie, liebe Zahnärztinnen und Zahnärzte in Baden-Württemberg, helfen somit ab nächstem Jahr sowohl Kindern vor der eigenen Haustür als auch weltweit. Danke, dass Sie Ihre Patientinnen und Patienten auf die Möglichkeit hinweisen, dass sie mit ihrer Zahngoldspende viel Gutes tun können. Gerne stelle ich Ihnen Herzenssache kurz vor, um Ihnen zu zeigen, wieviel wir mit Ihrem Engagement bewegen können: Herzenssache e. V. ist die Kinderhilfsaktion von Südwestrundfunk (SWR), Saarländischem Rundfunk (SR), der Sparda-Bank Baden-Württemberg und der Sparda-Bank Südwest und steht für das soziale Engagement dieser Unternehmen. Grundlage ist die Vision eines menschenwürdigen Lebensumfelds, das allen Kindern und Jugendlichen im Südwesten Deutschlands gleiche Chancen eröffnet. Das erste Ziel ist dabei die

Mehrung des Gemeinwohls. Auch die Schwächsten sollen mit der Hilfe von Herzenssache zu starken, sicheren und mündigen Persönlichkeiten heranwachsen, die dann unsere weitere Zukunft kraftvoll gestalten können. Der SWR informiert sein Publikum generationenübergreifend über Brennpunktt Themen rund um Kinder und Jugendliche und ruft dabei auch zum Spenden und Mitmachen auf.

Gegründet von Journalisten, die nicht nur über Kinder und Jugendliche berichten, sondern auch helfen wollten, hat Herzenssache seit Vereinsgründung im Jahr 2000 über

29 Millionen Euro Spenden eingenommen und damit rund 800 regionale Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und im Saarland gefördert. Der Verein setzt dabei auf innovative Ideen und Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit und leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Wichtige Kriterien bei der Auswahl eines Herzenssache-Projekts sind Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Das in unseren Funkhäusern gewachsene soziale Engagement ist ein Leit-

bild, das wir in unserer täglichen Arbeit mit Leben füllen und vielfältigen. Mehr als 3500 Ehrenamtliche aus dem Südwesten Deutschlands sind bis heute für Herzenssache aktiv geworden. Viele Menschen haben sich mit eigenen Aktionen engagiert und damit gesellschaftliche Verantwortung im besten Sinne übernommen. Wir freuen uns sehr, dass sich ab 2017 auch viele Zahnarztpraxen und Ihre Patientinnen und Patienten in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz und im Saarland für Herzenssache engagieren werden. Soziales Engagement ist eine wichtige und unverzichtbare Stütze unserer Gesellschaft. Danke, dass Sie einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Gemeinsam können wir wirklich viel bewegen.



Foto: Herzenssache e. V.

Dr. Simone Schelberg,
Vorsitzende der SWR Herzenssache

Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete e. V. (HDZ)

Von dem guten Gefühl, etwas zum Besseren zu verändern

Das HDZ ebnet armen und kranken Kindern und Jugendlichen Wege aus der Perspektivlosigkeit. Sie werden durch eine ganzheitliche Erziehung und Bildung gefördert, um sich eines Tages wieder selbst helfen zu können. Dr. Klaus Winter, Vorsteher der Stiftung HDZ, berichtet von der Arbeit der Hilfsorganisation.



Nairobi. Hannah ist die „Mutter Teresa“ des Mogra-Zentrums in Nairobi/Kenia. Sie war einst von der Dominikanerin Sr. Luise aus diesem Zentrum gerettet worden und kümmert sich nun selbst um die Kinder in dem Slum.

Es ist früh am Morgen im Hafengebiet von Tema bei Accra, der Hauptstadt von Ghana an der Westküste Afrikas. Hunderte von zerkümmerten Kindern und Jugendlichen, die die Nacht im Freien verbracht haben, sind auf der Suche nach einer Waschgelegenheit oder nach einem heißen Getränk. Ein Salesianerpater taucht auf. Es dauert keine Minute und er ist umringt von einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die ihn fröhlich begrüßen, ihm die Hand drücken, aber auch ihre Nöte vorbringen. Der eine hat Zahnschmerzen, der andere braucht dringend eine neue Hose und fast alle fragen, ob er ihnen eine Arbeit beschaffen kann.

Mittendrin. An einem dieser Tage bin ich, sonst ganztätig in Bad Lauterberg im Harz zusammen mit meiner Frau als Zahnarzt tätig, mittendrin in Schwarzafrika. Ich interessiere mich für die Situation vor Ort, denn ich bin zugleich

Vorsitzender des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete. In diesem Moment trägt mir Pater Ivan, ein Salesianer, sein Anliegen vor. Hier in Tema leben 100.000 Menschen in unwürdigen Verhältnissen. Sie stammen meist aus dem Norden des Landes, wo die Trockenheit in den Savannen und in der Folge auch die Armut der von der Landwirtschaft lebenden Menschen zunimmt.

Jugendzentren. Die Salesianer Don Boscos, bei denen ich zu Gast bin und denen Pater Ivan angehört, sind in der Nähe des Hafengebietes zu Hause. Sie nehmen sich besonders der Straßenkinder an. Aber sie spüren: Es reicht nicht, sie ab und zu karitativ zu betreuen oder mit ihnen zu spielen und Sport zu treiben. Es entstand der Plan, ein Jugendzentrum zu bauen, in dem täglich Kinder und Jugendliche zusammenkommen können, um Hausaufgaben zu machen und ihre Freizeit sinnvoll zu

gestalten. Auch berufliche Ausbildungskurse sollten dort angeboten werden, damit die Jugendlichen bessere Chancen bei der Arbeitssuche bekommen. Solche Einrichtungen der Salesianer Don Boscos haben sich in aller Welt bewährt. Deshalb stimme ich dem Plan zu, das Zentrum zu bauen, für das die Stadt Tema schon ein Grundstück angeboten hat. Dies alles geschah vor 20 Jahren, inzwischen steht das Jugendzentrum Ashaiman und wird von Hunderten Jugendlichen aus der Umgebung mit Erfolg genutzt. Die Kosten lagen bei insgesamt 500.000 Euro.

Wie alles begann. Ende der 70er-Jahre habe ich den Gründer des Hilfswerkes, den Kollegen Carl Heinz Bartels aus Göttingen, kennengelernt. C. H. Bartels, der 2001 im Alter von 80 Jahren verstorben ist, war der damalige „berufspolitische Statthalter“ Göttingens. Ich war fasziniert von seinem berufspolitischen Selbstverständnis, aber vor allem von seinem karitativen Engagement. Ich suchte den Kontakt zu ihm und es dauerte nicht lange, da entwickelte sich ein herzliches Verhältnis. Als Mitglied des Lions Club Südharz hatte ich mich seit 1979 bereits an vielen humanitären und karitativen Aufgaben im In- und Ausland beteiligt, sodass ich mich von C. H. Bartels Idee, Leprakranken und in Not geratenen Menschen zu helfen, schnell anstecken ließ. Seitdem arbeiteten wir gemeinsam in freundschaftlicher Verbundenheit an diesem großen Ziel.

Hilfe zur Selbsthilfe. Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (kurz HDZ genannt) ging 1987 aus der Initiative „Patenschaft niedersächsischer Zahnärzte für Lepragebiete“ (1981 gegründet) hervor und ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Während seines inzwischen fast 30-jährigen Bestehens förderte das Hilfswerk

über die bisher bekannten Schwerpunkte der Stiftungsarbeit hinaus Maßnahmen der Ausbildung von Kindern und der medizinischen Versorgung der Bevölkerung überall in der Welt – besonders in Osteuropa, Südamerika, Indien, Pakistan, Südostasien und Afrika. Der Gesamtwert der Hilfen erreichte ein Volumen von über 33 Mio. Euro, inbegriffen sind die „von Hand“ verpackten 210 Zahnstationen mit allem Drum und Dran, die ihren Weg von Göttingen aus in die Entwicklungsländer machten. Dabei wurde stets darauf geachtet, dass diese Hilfe immer eine Hilfe zur Selbsthilfe sein sollte, für Menschen, die sich selbst (noch) nicht helfen können.

Altgoldsammlung. Die Größenordnung weltweiter Hilfsmaßnahmen konnte jedoch erst durch die nun seit 27 Jahren durchgeführte Altgold sammelaktion erreicht werden. Das praxisgerechte Sammeln von Zahnaltgold in verteilten, an das Hilfswerk adressierten Umschlägen (nicht anonym in Sammeldosen) wurde schnell bundesweit mit tatkräftiger Unterstützung durch die Bundeszahnärztekammer umgesetzt. Tausende mit ausgedientem Edelmetall (und manchem extrahierten Zahn daran) bestückter Tüten erreichten fortan jährlich das Hilfswerk. Diese Sendungen müssen nicht nur mit Handschuhen und Mundschutz ausgepackt, gewogen und auch mit Informationen und Spendenquittungen beantwortet, sondern auch unter möglichst hygienischen Kautelen bis zur Einschmelzung verwahrt werden. Mit sicherem, verständnisvollem Blick erkannte meine Frau meine Notlage, die durch diesen zusätzlichen Zeitaufwand auf mich zukam, und sorgte deshalb sofort für eine gute Lösung: Als Ehefrau und Kollegin stand sie seit 1989 zwanzig Jahre lang für diesen Aufgabenbereich als sogenannte „Sonderbeauftragte für Altgoldsendungen“ dem HDZ zur Seite und wurde danach – ebenfalls ehrenamtlich – von einem zahnärztlichen Ruheständler abgelöst.

Schirmherrschaft. Heute können wir jährlich aus den Altgold-Erlösen (die uns ohne die üblichen



Ghana. Das Jugendzentrum Ashaiman in Ghana wird von Hunderten Jugendlichen aus der Umgebung mit Erfolg genutzt.

Scheidekosten von der Firma Heraeus-Kulzer vergütet werden) ungefähr sechs bis acht Kindersiedlungen oder Waisenhäuser für je 100 Kinder in Lepragebieten oder am Rande der Slums – weg von den Müllbergen – vor den Großstädten der Entwicklungsländer bauen. Die Schirmherrschaft übernahm unsere ehemalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süsmuth und ab 2010 die Bundeszahnärztekammer.

Zum Helfen berufen. Als Vorsitzender unserer Stiftung und Berufstätiger musste ich mich oft fragen lassen, ob diese Arbeit in der Freizeit zu schaffen sei. Für die Arbeit im Hilfswerk blieben zwar nur das Wochenende und die Ferien sowie jede freie Minute, die Beruf und Familie ließ. Aber so geht es allen, die an dieser Aufgabe mitarbeiten, denn wirkliches Helfen ist nicht nur Beruf, sondern auch Berufung, die mich seit unserer Praxisabgabe vor sechs Jahren nun ganz erfüllt. Wenn man diese humanitäre, karitative Tätigkeit als Bereicherung der eigenen Lebensanschauung und Lebenswerte und als notwendiges soziales Engagement besonders als Mitglied unseres Berufsstandes ansieht, dann kann diese Arbeit nicht zur Last werden.

Aufbruchstimmung. Wer einmal das unendliche Leid in den Vororten einer südamerikanischen Großstadt, die überfüllten Etagen eines Armenkrankenhauses, das

Dahinvegetieren in den Hütten der Leprakranken, die nach wie vor als Aussätzig geächtet werden, miterlebt hat, der weiß, dass jede Hilfe ein Stück Hoffnung bringt auf ein Leben, das lebenswerter ist. Es ist interessant, dass in vielen Entwicklungsländern auch eine Aufbruchstimmung zu spüren ist, wenn Hilfe kommt – auch wenn sie noch so gering ist. Wenn jemand beginnt, die Verhältnisse zu verbessern, dann strahlt das aus und viele werden durch die Tatkraft und das Beispiel der Initiatoren angesteckt.

*Dr. Klaus Winter,
Vorsteher der Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte für
Lepra- und Notgebiete e. V.*

Info

Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, 1987 aus einer Vorgängereinstitution heraus als „Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete, Göttingen“ gegründet, unterstützte zuerst vor allem leprakranke Menschen. Während die Krankheit bei uns kaum vorkommt, werden in Entwicklungsländern jedes Jahr zwischen 300.000 und 800.000 Menschen infiziert. Mit Hausbauprogrammen, Berufsbildungszentren und medizinischen Stationen unterstützt das HDZ auch heute viele leprakranke Menschen dabei, ihre Krankheit zu überwinden und ihre soziale Situation zu verbessern.